



## KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 11. September 2017  
Kantonsratspräsidentin Vroni Thalmann-Bieri

### **A 380 Anfrage Reusser Christina und Mit. über den Abbau der Gesundheitsversorgung / Gesundheits- und Sozialdepartement**

Die Anfrage A 380 wurde auf die September-Session hin dringlich eingereicht. Der Regierungsrat ist mit der dringlichen Behandlung einverstanden. Der Rat stimmt der dringlichen Behandlung mit 87 zu 28 Stimmen zu. Christina Reusser ist mit der Antwort des Regierungsrates nicht zufrieden und verlangt Diskussion.

Christina Reusser: Es ist etwas schwierig, über diese Antwort des Regierungsrates zu diskutieren, weil eigentlich gar keine Antworten vorhanden sind. Was mich sehr irritiert, sind die in der Antwort verwendeten Begriffe wie „ist noch nicht definiert“, „denkbar ist“ oder „andere Kantone diskutieren etwas Ähnliches“. Ich staune über die Aussage, dass man zwar für den Fall, dass die Schuldenbremse nicht gelockert werden sollte, plane, aber was genau kann nicht gesagt werden. Das Wenige, das der Antwort entnommen werden kann, habe ich bereits selber angenommen. Scheinbar hat man sich noch keine grossen Überlegungen gemacht.

Michèle Graber: Eine Überprüfung der medizinischen Leistungen ist angezeigt. Die Gesundheitskosten steigen täglich, und wir müssen oder dürfen darüber diskutieren, was wir uns leisten wollen und können. Dabei handelt es sich um ethisch sehr schwierige Fragen, dieses Thema wird uns sicher noch länger begleiten. Eine Aussage in der Antwort des Regierungsrates scheint mir zentral, nämlich „aus medizinischer Sicht noch vertretbar sind“. Leistungen, die aus medizinischer Sicht noch vertretbar sind, sollen also beibehalten werden. Was heisst das aber? Die Antworten des Regierungsrates sind unserer Meinung nach eher knapp, viele Fragen sind zudem noch offen. Diese Fragen müssen geklärt werden, auch in Anbetracht der Tatsache, dass wir die Schuldenbremse dieses Jahr anpassen wollen.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf.

Guido Graf: Diese Diskussion werden wir in jedem Fall führen müssen. Wenn die Schuldenbremse nicht gelockert wird, ist der Druck entsprechend grösser. Wir müssen darüber diskutieren, welche Leistungen wir während 24 Stunden an 7 Tagen anbieten müssen und welche Leistungen zentralisiert erbracht werden können, beispielsweise in einem Regionalspital. Alle Optimierungen, die wir im Gesundheitswesen vornehmen werden, müssen aus medizinischer Sicht verantwortbar sein, das heisst, sie müssen sinnvoll sein und es dürfen keine Regionen benachteiligt werden. Trotzdem kann es sein, dass in Wolhusen nicht mehr die gleichen Leistungen wie in Sursee angeboten werden und wir gewisse Leistungen in die Regionalspitäler zurücknehmen und andere ans Zentrumsspital abgeben. Die Infrastruktur in einem Zentrumsspital ist anders als in einem Regionalspital. Die Infrastruktur ist beispielsweise in einem Regionalspital günstiger. Der Spitalrat ist nun gefordert, uns entsprechende Massnahmen zu unterbreiten. Es liegen bereits Vorschläge

vor, darüber werden wir aber zuerst intern diskutieren. Es liegt nun an Ihrem Rat, die Schuldenbremse etwas zu lockern, um den Druck etwas zu verringern.